№ 60. Sonnabend, den 10. März 1888.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.




## Kaiser Wilhelm ist todt!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Ihn aus diesem Leben abzurufen. Tiefer Schmerz durchzittert jedes deutsche Herz, aufrichtige Trauer empfindet die ganze gebildete Welt. Noch keinem Volke der Erde ist es beschieden gewesen, einen Herrscher zu besitzen, der bis in das ehrwürdige Alter von fast 91 Jahren sein Volk mit Weisheit, Milde und wahrhaft väterlicher Fürsorge regiert hat, und kein Volk hat es gegeben, das seinem Kaiser und Könige mit gleicher Liebe und Verehrung zugethan gewesen ist. Worte können es nicht ausdrücken, was Deutschland in seinem Kaiser Wilhelm verloren hat, Seinen Ruhm wird die Geschichte verkünden, so lange Menschen auf Erden weilen werden!

### Der Kaiser.

Man schreibt uns unterm gestrigen Tage aus Berlin:

Es war ein trüber stürmischer Mittwoch Nachmittag, dem ein noch trüberer und stürmischerer Abend folgte. Wie ein Lauffeuer hatte es sich durch die Stadt verbreitet, dem Kaiser gehe es schlecht. Die trübsten Gerüchte waren verbreitet, trüber als sie über den Kronprinzen selbst bereits verbreitet waren. Nach der Fama war das Hoffen vorüber nach den Bestunterrichteten blieb ein Hoffnungsschimmer, ein geringer aber doch ein Hoffnungsschimmer; aber leider nur ein ganz geringer und knapp bemessener.

Bei dem hohen Alter des Monarchen war nicht nur das gewöhnlich übertreibende und in solchen Fällen besonders schwarz sehende Volk, die Börse, welche die Papiere förmlich von sich warf, sondern auch die offizielle Welt und die offizielle Maschinerie ängstlich und ungewöhnlich offen. Der „Reichs-Anz." meldete allem Volke, daß eine merkliche Abnahme der Kräfte bei dem greisen Monarchen stattgefunden habe, und daß Schmerzen den Kranken quälten. Fürst Bismarck eilte nach dem Palais um fust vier Stunden dort zu verweilen, wo in schneller Aufeinanderfolge Minister, Bundesrathsbevollmächtige, hohe Militärs und Hofchargen sich einfanden, ohne jedoch zu dem Patienten vorgelassen zu werden, der, man wußte nicht ob schlafend, ob im Halbschlaf oder bewußtlos dalag, ohne Einen zu erkennen, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. In eingeweihteren Kreisen hörte man auch, daß die Mitglieder der Königlichen Familie von Nah und Fern einberufen waren, und zwar auf Veranlassung der Aerzte, die selbst nur geringe Hoffnung zu haben schienen. In der That sind der Großherzog und die Großherzogin von Baden heute bereits in Berlin eingetroffen und wie dem Tageblatt in mehreren Telegrammen aus San Remo gemeldet wird, beabsichtigen der Kronprinz und die Kronprinzessin in einigen Tagen nach Wiesbaden abzureisen, und zwar aus Gründen nicht ärztlicher Natur. Auf dem Wege nach Berlin befinden sich — da wir schreiben — der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen, die Kronprinzessien von Schweden u. A. m., von denen einige Herrschaften bereits eingetroffen. Nachmittags um 3 Uhr erst konnte der Kaiser etwas Bouillon genießen, die ihm eingeflößt wurde. Abends nahm derselbe auch eine Tasse Thee zu sich. Dies sind die hauptsächlichsten Zeichen der Besserung, die man bis Mitternacht erfahren konnte. Wir müssen leider konstatiren, daß man in ärztlichen Kreisen selbst für den Fall, daß die augenblickliche Krisis überwunden werden sollte, bei dem hohen Alter des Kaisers nicht frei von Sorgen schon am Mittwoch für die unmittelbarste Zukunft war.

Sollen wir alle Gerüchte aufzählen, die am Donnerstag in der Reichshauptstadt im Umlauf waren — es ist unmöglich. Wir begnügen uns, festzustellen, daß Alles unter dem Eindrucke und Einflusse der schwebenden Krise und — wie allgemein trotz einer geringen Besserung geglaubt wurde — drohenden Katastrophe stand: Die Verhandlungen im Reichs- und Landtage, die andern politischen Erörterungen, die Geschäfte, ja selbst das Privatleben. Mittwoch Abend hielt der Bundesrath, Donnerstag das Staatsministerium eine Sitzung ab. Im königlichen Palais gingen die zivilen und militärischen Spitzen des Reiches, des Staates, der Aristokratie aus und ein. Am meisten bemerkt wurde am Mittwoch wie am Donnerstag die Fahrt des Reichskanzlers nach dem Palais. Und wie wenig man auch Interesse für Anderes als die Person des Kaisers hatte, Sensation machte es unter diesen Umständen selbst, daß nach Privatnachrichten, wie nach dem offiziösen Bureau, der Kronprinz sich entschlossen haben sollte, nach Deutschland zurückzukehren. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirte die Nachricht, daß die Kronprinzlichen Herrschaften hier eintreffen würden. Ob das Dementi sich auf die Rückkehr im Allgemeinen, d. h. auf die Rückkehr nach Deutschland oder nur auf die Rückkehr nach Berlin sich bezieht, können wir nicht feststellen. Es hieß, die Kronprinzliche Familie würde sich nach Wiesbaden begeben. Der Kronprinz soll nach einer letzten Privatnachricht Sonnabend von San Remo abreisen.

Inzwischen ist ein Staatsakt von weittragendster Bedeutung vollzogen worden. Der Kaiser hat in Betracht der Wechselfälle seiner Gesundheit, welche ihn vorübergehend zur Enthaltung von Geschäften nöthigen, und in Betracht der Krankheit und verlängerten Abwesenheit des Kronprinzen den Prinzen Wilhelm in allen Fällen, wo er (der Kaiser) einer Vertretung in den laufenden Regierungsgeschäften und namentlich in der Unterzeichnung von Ordres zu bedürfen glauben werde, mit dieser Vertretung betraut, ohne daß es für die einzelnen Fälle einer jedesmaligen besonderen Ordre bedarf.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. März.

Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten geht das Haus an die Berathung der Petition um Erweiterung der reichsgesetzlichen Vorschriften zur Verhinderung des Wuchers, welche die Kommission zur Erwägung zu überreichen empfiehlt.

Abg. Bormann (Reichsp.) beantragt die Nothwendigkeit der Erweiterung, da die bisherige Gesetzgebung machtlos sei.

Abg. Schrader (freis.) meint, am besten könne geholfen werden durch Anlage von landwirthschaftlichen Genossenschaften und durch Belehrung der Leute. Der Unterricht, namentlich in den Fortbildungsschulen, sollte praktische Verhältnisse ins Auge fassen. Nicht durch drakonische Gesetzgebung sondern durch Belehrung wird der Wucher zu bekämpfen sein.

Abg. v. Helldorf erklärt energisches Einschreiten der Gesetzgebung für nothwendig; mindestens müßten für Wuchergegenden Spezialgesetze gemacht werden.

Abg. v. Cuny (nl.) erkennt die Nothwendigkeit der Belehrung an, doch müsse auch Gesetzesverschärfung eintreten. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Es folgt die 3. Berathung des Etats.

Abg. v. Mirbach (kons.) verzichtet aus Gründen, die nicht in der Geschäftslage des Hauses liegen, in Uebereinstimmung des Abg. v. Kardorff auf die Diskussion allgemeiner Fragen. Eine Generaldiskussion findet nicht statt.

In der Spezialdiskussion bedauert Staatssekretär v. Bötticher ungemein, daß der Reichstag diesmal noch nicht in die Berathung der Alters- und Invalidenversorgung eintreten kann und erklärt sich auf Anregung des Abg. Struckmann (nl.) sehr gern bereit, die Veröffentlichung des Entwurfs zu befürworten. Jede Aeußerung darüber werde willkommen sein.

Dem Dr. Hammacher erwiderte Herr v. Bötticher, er hoffe, daß eine Novelle zum Markenschutz- und Patentgesetz für die nächste Session möglich sein werde.

Dem Abg. v. Holstein erwiderte Herr v. Bötticher, daß der Bundesrath die Petition wegen Rückerstattung des Zolles für Austern habe zurückweisen müssen, aber die Sache im Auge behalten werde.

Beim Etat der Militärverwaltung erklärt

Abg. Rickert (frs.), daß seine Freunde mit Rücksicht auf die Geschäftslage Abstand genommen haben, schon jetzt einen Antrag, betreffend die Militärgerichtsbarkeit verabschiedeter Offiziere einzubringen.

Beim Etat der Reichsjustizverwaltung genehmigt das Haus die vom Abg. Kulemann (nl.) beantragte Resolution betr. die Ermäßigung der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren.

Das Haus überweist mehrere Petitionen, betr. Erhöhung der Tabakzölle und Kreditirung der Tabaksteuer, dem Reichskanzler zur Erwägung und genehmigt mit 111 gegen 102 Stimmen die Resolution über eine zu veranstaltende Untersuchung der Wirksamkeit der Oelzollposition. Der Rest des Etats wird unverändert genehmigt.

Der Präsident schlägt vor, die Abstimmung über das Etatsgesetz noch auszusetzen und sich zu vertagen.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: dritte Lesung kleiner Vorlagen. Nachtragsetat. Petitionen.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. März.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt. Bei dem Kapitel Elementarschulen hält

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) es für dringend nothwendig, die ersten disponiblen Gelder zu verwenden zur Verbesserung der Lage der Volksschullehrer, und zwar so, daß zunächst den älteren Lehrern Alterszulagen gewährt werden.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) beklagt, daß in den polnischen Landestheilen Elementarlehrer angestellt seien, die kein Wort Polnisch verständen, so daß den polnischen Kindern der Religionsunterricht nicht einmal in der Muttersprache ertheilt werden könne.

Minister v. Goßler erwidert, daß die bekannte Verfügung erlassen sei und darin nichts geändert werde. Die Gründe für das Vorgehen der Regierung seien ja bekannt.

Abg. Knörke (freis.) plaidirt für eine Aufbesserung der Gehalte der Seminarlehrer.

Minister v. Goßler: Bei der allgemeinen Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der Beamten werden die Seminarlehrer nicht vergessen werden. Sobald die nöthigen Mittel dazu flüssig sein werden, wird dem Wunsche des Herrn Vorredners entsprochen werden.

Abg. Lotichius befürwortet größere Berücksichtigung des Turnunterrichts in den Volksschulen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Ich beantrage im Hinblick auf die schweren Augenblicke, denen wir vielleicht entgegengehen, da es nicht möglich ist, den Debatten mit Aufmerksamkeit zu folgen, die Vertagung. Einstimmig wird dieser Vorschlag gutgeheißen.

Vorläufig wird die nächste Sitzung auf Freitag anberaumt. Tagesordnung: Kultusetat.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, den 9. März.

— Das „Reichs-Gesetzblatt“ veröffentlicht in einer besonderen Ausgabe folgenden Allerhöchsten Erlaß:

In Betracht der Wechselfälle Meiner Gesundheit, welche Mich vorübergehend zur Enthaltung von Geschäften nöthigen und in Betracht der Krankheit und verlängerten Abwesenheit Meines Sohnes, des Kronprinzen Kaiserliche und Königliche Hoheit, beauftrage Ich Ew. Königliche Hoheit in allen Fällen, wo Ich einer Vertretung in den laufenden Regierungsgeschäften und namentlich in der Unterzeichnung von Ordres zu bedürfen glauben werde, mit dieser Vertretung, ohne daß es für die einzelnen Fälle einer jedesmaligen besonderen Ordre bedarf.

Abschrift dieser Ordre habe Ich dem Staats-Ministerium, dem Militärkabinet, dem Zivilkabinet und dem Ministerium Meines Hauses mitgetheilt.

Berlin, den 17. November 1887.

**Wilhelm.**

von Bismarck.

An des Prinzen Wilhelm Königliche Hoheit.

Die „Preußische Gesetz-Sammlung“ publizirt denselben Allerhöchsten Erlaß und außerdem die nachstehende Ordre an das Staats-Ministerium:

Ich habe heute bezüglich Meiner Vertretung in den Fällen, wo Ich einer zu bedürfen glauben werde, an Se. Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm die Ordre gerichtet, deren Abschrift Ich Ihnen zur Kenntnißnahme und Nachachtung hierbei mittheile.

Berlin, den 17. November 1887.

**Wilhelm.**

von Bismarck.

An das Staats-Ministerium.

— Die Ordre, welche die Ermächtigung zum Schluß der Reichstags-Session ertheilt, ist vom Kaiser noch mit fester Hand unterzeichnet worden. Wie es mit dem Schluß gehalten werden wird, steht aber noch dahin. Die Geschäfte dürften unter Verzicht auf Formalitäten rasch erledigt werden können. Ob es aber angemessen erachtet werden wird, den Reichstag bei dieser Lage der Dinge auseinandergehen zu lassen, darüber bestehen Zweifel.

— General Graf Blumenthal, kommandirender General des 4. Armeekorps, hat dem „Dtsch. Tgbl.“ zufolge sein Abschiedsgesuch wegen erneuten schweren Augenleidens wiederholt, und sei dasselbe von dem Kaiser genehmigt worden. Der Kommandeur der 8. Division zu Erfurt, Generallieutent v. Grolman, werde mit der Führung des 4. Korps beauftragt werden.

— Ueber die vortragenden Räthe beim Prinzen Wilhelm schreibt der „Hamburger Korresp.“: Nicht blos bei der Wahl Gneist's für die staatsrechtlichen Vorträge beim Prinzen Wilhelm, sondern auch bei derjenigen des Regierungsraths von Brandenstein ist der Rath des Fürsten Bismarck, was schon selbstverständlich ist, von besonderem Einfluß gewesen. Regierungsrath von Brandenstein, der mit dem Grafen Wilhelm Bismarck gleichalterig ist und mit ihm im Jahre 1878 das Assessorexamen gemacht hat, ist dem Reichskanzler persönlich bekannt und gilt als sehr gewandter und unterrichteter Beamter. Seine Stellung beim Prinzen Wilhelm wird diejenige eines Kabinetsraths sein, der über praktische Angelegenheiten, die an den Prinzen herantreten, Vortrag zu halten hat und in den laufenden Dienstgeschäften thätig ist.

— Als Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand tretenden Dezernenten für das höhere Unterrichtswesen im Kultusministerium, des Geheimen Raths Bonitz, ist der Provinzialschulrath Dr. Höpfner in Koblenz in Aussicht genommen.

— Die ärztlichen Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften traten am 7. März auf Anregung des Vorsitzenden des Aerztebundes und Abgeordneten Sanitätsrath Dr. Graf mit den Berliner Vorstandsmitgliedern der Aerztekammer zu einer Berathung zusammen. Wie die „Deutsche Med. Wchsch.“ berichtet, bildeten „die gegen das Geheimmittelunwesen einzuschlagenden Wege“ den Gegenstand der Berathung. An derselben nahm als Vertreter des königl. Polizeipräsidiums, das bekanntlich den Kampf gegen die Kurpfuscherei und das Geheimmittelunwesen schon aus eigenem Antriebe so erfolgreich aufgenommen hat, der Geheimrath Dr. Pistor Theil.

— Der Befähigungsnachweis-Antrag wird im Reichstag nicht mehr zur dritten Lesung kommen. Das ist zu bedauern; denn bei den augenblicklichen Frequenzverhältnissen im Reichstag wäre die Ablehnung des in zweiten Lesung bekanntlich mit einer einzigen Stimme Mehrheit angenommenen Antrages mit Sicherheit vorauszusehen, und es ist zu befürchten, daß die Freunde dieses zünftlerischen Antrages aus der zufälligen winzigen Majorität zweiter Lesung, so wenig auch dazu eine Berechtigung vorhanden ist, immerhin einiges Kapital zu schlagen versuchen werden. Der Bundesrath hat, wenn die Angelegenheit im Reichstag nicht zur vollen Erledigung kommt, überhaupt keine Veranlassung, zu der Sache Stellung zu nehmen. Es wäre wünschenswerther, wenn dieser Agitation endlich einmal ein Ziel gesetzt würde. Sie wird nur von einzelnen Fanatikern im Reichstag wach erhalten und künstlich in die Handwerkerkreise hineingetragen, in denen eine mächtige naturwüchsige Strömung für diese Bestrebungen gar nicht vorhanden ist. Es ist aber vorauszusehen, daß der bescheidene Erfolg zweiter Lesung aufs Neue agitatorisch verwerthet wird.

— Der Reichsanz. veröffentlicht das Gesetz vom 5. März d. J., betreffend den Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge von Angehörigen der Reichs-Zivilverwaltung, des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine.

— Der Reichstagsabgeordnete Bebel mußte gestern Mittag im Moabiter Kriminalgericht erscheinen, um sich vor dem Untersuchungsrichter als Zeuge in einem Landes- und Hochverrathsprozesse vernehmen zu lassen. Wie die „Voss. Ztg.“ erfahren haben will, soll es sich um ein Verfahren gegen den vielgenannten Hauptmann Ehrenberg, bezw. um Entgegennahme des Beweismaterials für die seitens des Herrn Bebel gegen Ehrenberg im Reichstage ausgesprochenen Beschuldigungen gehandelt haben.

— Auf der Spandauer Gewehrfabrik sollen dem „Anz. aus dem Havell.“ zufolge in allernächster Zeit größere Arbeiterentlassungen bevorstehen. Wie verlautet, soll die weitere Fabrikation des jetzt in Arbeit befindlichen Repetirgewehres eingestellt und die Vorbereitungen zur Herstellung einer neuen Schußwaffe getroffen werden.

## Ausland.

**Warschau**, 7. März. Die Eingabe einer größeren Zahl polnischer Spiritusexporteure um Vermehrung der Zollkammern an der westlichen Grenze, durch welche Spiritus ins Ausland ausgeführt werden kann, ist vom Finanzminister im Sinne der Petenten entschieden worden. — Um der in letzter Zeit sich häufenden Kontrabande von Thee ein Ziel zu setzen, verfügte der Finanzminister die Banderolirung des Thees gleich bei der Einfuhr in die Räume der Zollkammer, deren Magazine zu diesem Behufe entsprechend eingerichtet werden. (Pos. Ztg.)

**Petersburg**, 8. März. Nach einem Privattelegramm der „K. H. Z.“ wird nach einer offiziellen Meldung des „Kronstädter Boten“ die Ostseeflotte in zwei Divisionen mit neunzehn Equipagen und die Schwarze Meer-Flotte in eine Division mit sechs Equipagen wegen zu großen Bestandes der jetzigen Equipagen umgewandelt.

**Petersburg**, 8. März. Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht die Illegalitätserklärung des Prinzen von Koburg. Die Türkei habe ihrer Pflicht entsprochen, einen Entschluß gefaßt und der aus den Verträgen hervorgehenden Rechtsfrage Ausdruck gegeben, wodurch zu hoffen sei, daß die logischen Folgen ihres Vorgehens nicht ausbleiben werden. Die Behauptung englischer Zeitungen, nach der Abreise des Prinzen von Koburg trete die bulgarische Frage in ein dringendes Stadium, sei folgerichtig, da eine festere gesetzmäßige Regierung einzusetzen sei. Jedoch wäre es unrichtig, die neue Phase der bulgarischen Frage für gefährlicher zu halten, als die bisherige. Die Rückkehr zu einer auf den internationalen Verträgen fußenden Legalität könne unmöglich einen beunruhigenden Charakter tragen.

**Wien**, 7. März. Das offiziöse „Fremdenblatt“ schreibt: „In französischen Zeitungen wird seit einiger Zeit in tendenziöser Absicht eine auch in hiesigen Blättern aufgetauchte Nachricht verbreitet, daß sowohl Oesterreich-Ungarn als Deutschland geheime Abmachungen mit Italien bezüglich der Stellung des Papstes getroffen haben. Es liegen nun zwar mehrfache autoritative Aeußerungen über die zwischen Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden Vereinbarungen vor, welche als das Ziel der letzteren ausschließlich die Erhaltung des Friedens und die Abwehr eines auswärtigen Angriffes bezeichnen; daher erscheint die Annahme, daß die Beziehungen Italiens zum Vatikan in den fraglichen Vereinbarungen irgendwie berührt worden wären, als unbegründet. Gleichwohl halten wir es für nothwendig, auf Grund authentischer Informationen jene offenbar mit bestimmter Absicht ausgestreuten Gerüchte ausdrücklich als völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

**Wien**, 8. März. In der vergangenen Nacht fand auf dem Bauernmarkt in der inneren Stadt ein furchtbarer Brand statt. Da die Stiegen einstürzten, waren achtzig Bewohner des brennenden Hauses gefährdet. Mit heroischer Anstrengung der Feuerwehr wurden Alle gerettet und nur sieben Personen verwundet. Der Schaden ist enorm.

## Provinzielles.

**Mewe**, 8. März. Vor einigen Tagen schickte Herr H. durch seine 12 Jahre alte Tochter einen Geldbrief zur Post. Der Brief enthielt 200 Mk. in zwei Scheinen der Danziger Privat-Aktien-Bank à 100 Mk., war mit 5 Siegeln versehen und mit 3 Briefmarken frankirt. Aus Versehen wurde der Brief in den neben dem Post-Schalterfenster befindlichen Briefkasten geworfen, aber weder hat sich der Brief später auf der Post ermitteln lassen, noch ist er in die Hände des Adressaten gelangt. Die Scheine trugen die Nummern 67,460 resp. 82,889. (N. W. M.)

**Riesenburg**, 7. März. Trotz aller Warnungen und der in letzter Zeit mehrfach veröffentlichen Unglücksfälle hatten auch wir heute früh zwei Opfer der unheimlichen Ofenklappe. Ein Schuhmacherlehrling heizte gestern

## Feuilleton.

# Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

50.) (Fortsetzung.)

Archer schlug vor, eine der ersten Stunden nach Anbrnch des folgenden Tages zu wählen; die Bestimmung des Ortes überließ er seinem Gegner und den beiden Sekundanten, und so waren im Verlauf von kaum einer halben Stunde alle Vorbedingungen für einen Zweikampf geregelt der — wie es von beiden Seiten offen ausgesprochen wurde — die Bestimmung hatte, mit dem Tode eines der beiden Widersacher zu enden. Die beiden Herren erhoben sich mit demselben feierlichen Ernst, mit dem sie die Unterhaltung begonnen hatten, und griffen nach ihren Hüten. Auf dem Wege zur Thür aber wandte sich einer von Ihnen auf einen Wink seines Begleiters noch einmal zurück und sagte:

„Nachdem wir über die Hauptsache so rasch und ohne Schwierigkeiten eine Einigung erzielt haben, werden Sie vielleicht auch noch in einem anderen Punkte den Wünschen des Herrn Springer entgegenkommen. Wir sind nämlich beauftragt, Sie zu befragen, aus welchem Grunde Sie sich zum Ritter des Fräulein Springer aufgeworfen haben, ob Sie die Dame überhaupt kennen, und welches Ihre Beziehungen zu derselben gewesen sind?“

Die Frage war mit der äußersten Höflichkeit vorgebracht worden, und mit derselben Höflichkeit, aber auch mit unzweideutiger Bestimmtheit wurde die Antwort ertheilt:

„Ich bedaure, Ihnen in allen diesen Stücken auch nicht die kleinste Andeutung machen zu können, um so weniger als ich dem Fragesteller nach seinem heutigen Benehmen trotz seiner angeblichen Verlobung mit Fräulein Helene Springer nicht das Recht zugestehen kann, sich um die Angelegenheiten dieser Dame zu kümmern.“

Die Sekundanten verbeugten sich und gingen, ohne eine weitere Frage zu thun. Fred Archer aber athmete nach ihrer Entfernung freier auf, denn er hatte bis dahin immer noch gefürchtet, daß sich der Elende, den er aus dem tiefsten Grunde seiner Seele haßte, dem Kampfe auf Leben und Tod, der zwischen ihnen unvermeidlich geworden war, unter irgend einem feigen Vorwande entziehen werde. Jetzt, wo er sicher war, daß sich ihm der Gegner stellen würde, sah er den Ereignissen des kommenden Tages mit jener kaltblütigen, mitleidslosen Entschlossenheit entgegen, die ein furchtbarer Schmerz und eine bis auf die Tiefen der Seele aufgerüttelte wilde Leidenschaft dem Menschen oft mitten in dem Sturm der heftigsten Erregung zu geben vermögen. Auch auf das Wiedersehen mit Helenen glaubte er sich jetzt genugsam vorbereitet, wenn ihm auch bei dem bloßen Gedanken an sie das Blut wieder heiß zum Herzen strömte. Er wollte ihr mit Fassung und ohne Heftigkeit entgegentreten, wollte aus ihrem eigenen Munde ihre Rechtfertigung vernehmen, und er war fest entschlossen, seine Pistole in die blaue Luft zu feuern und seine Brust ruhig der Waffe seines Gegners preiszugeben, wenn sie selbst ihm gestehen würde, daß sie Caesar Springer liebte. Daß das geschehen könnte, hielt er freilich noch immer für unmöglich; denn mit voller Deutlichkeit stand ja ihr Bild, wie sie erst vor wenig Monden auf der Schiffsbrücke im Hafen von Newyork Abschied von ihm genommen, vor seiner Seele, und wenn die schönen treuen Augen, welche ihm damals durch einen Schleier von Thränen die letzten innigen Liebesgrüße zugesandt hatten, im Stande gewesen waren zu lügen, so gab es überhaupt keine Wahrheit in der Welt und es war wahrhaftig nicht der Mühe werth, die Last dieses jämmerlichen Daseins auch nur um einen einzigen Tag weiter zu tragen.

So hatte bald eine tiefe, verzweifelte Bitterkeit, bald eine Regung freudiger Hoffnung die Herrschaft im Gemüth des jungen Amerikaners. Wie gewaltig er sich aber über sich selbst getäuscht hatte, als er geglaubt, Helenen einigermaßen ruhig entgegentreten zu können, das fühlte er, als die Uhr eines nahe gelegenen Kirchthurms mit langsamen Schlägen die siebente Stunde verkündigte. All seine mühsam errungene Fassung war wie Spreu verweht, und er würde ohne weiteres in das Lesezimmer hinuntergestürmt sein, wenn nicht eben zur rechten Zeit der Polizei-Kommissar Behrmann eingetreten wäre und ihn zurückgehalten hätte.

„Vergessen Sie nicht, daß die junge Dame nicht Sie, sondern mich anzutreffen denkt,“ sagte der Beamte mit freundlichem Ernst. „Wir sind ihr die höchste Rücksichtnahme schuldig, und müssen sowohl ihre Gemüthsstimmung als ihren Ruf zu schonen wissen. Ich werde also voraufgehen und Fräulein Springer von Ihrem Hiersein benachrichtigen. Wenn es für Sie an der Zeit sein wird, zu kommen, werden Sie von mir benachrichtigt werden.“

Fred Archer sah ein, daß der Kommissar Recht hatte und stimmte seinem Vorschlage zu; aber jede Minute wurde ihm zu einer unerträglichen Ewigkeit. Nach einer schier unendlichen Viertelstunde qualvollen Wartens öffnete der Beamte die Thür zu Fred Archer's Zimmer; aber diesmal nicht um selbst in dasselbe einzutreten, sondern, um eine tief verschleierte, schlanke junge Dame einzulassen, bei deren Anblick der junge Mann trotz alles Voraufgegangenen einen lauten Schrei der Freude ausstieß, während er zugleich eine Bewegung machte, als wolle er sie stürmisch in seine Arme schließen, als aber Helene, statt ihm jubelnd in seine Arme zu fliegen, scheu und befangen kaum einen Schritt in das Innere hineinzuthun wagte und stumm neben der Thür stehen blieb, da überkam ihn urplötzlich mit ihrer ganzen überwältigenden Bitterkeit wieder die Erinnerung an die Erzählung des Kommissars, er hielt Helenens Zurückhaltung und ihr Schweigen für die besten Beweise eines schuldbeladenen Gewissens. Seine Arme sanken herab, der Ausdruck der Freude verschwand aus seinem Gesicht und sekundenlang stand auch er wortlos der Geliebten gegenüber.

Es war eine lange, bange, unsäglich peinliche Pause, welche diesem von beiden Seiten so heiß ersehnten Wiedersehen folgte, und die beiden thörichten Menschenkinder, denen das gequälte Herz laut genug zurief, einander rückhaltlos an die Brust zu sinken und in einer seligen Umarmung alle Qualen der vergangenen Tage zu vergessen, sie ließen den kostbaren

Abend ohne Wissen seines Meisters das ihm zum Schlafgemach dienende Zimmer noch einmal und wurde heute leblos aufgefunden, sammt dem Burschen eines Militärbeamten, welcher in demselben Raume schlief. Der Bursche ist todt, der Lehrling gab noch Lebenszeichen von sich und befindet sich in ärztlicher Behandlung. (N. W. M.)

**Danzig,** 8. März. Der Vorstand des Westpreußischen Fischerei-Vereins trat gestern Abend 6 Uhr im kleinen Saale des Landeshauses wieder zu einer Sitzung zusammen. Zunächst wurde Herr Forstmeister Goullon in den Vorstand kooptirt. Sodann wurde ein an die königliche Regierung zu erstattendes Gutachten über die in der Provinz vorkommende Adjazenten- und Koppelfischerei, deren Nachtheile für die Fischzucht und wie derselben am zweckmäßigsten entgegenzutreten ist, berathen. Ferner wurde definitiv beschlossen, daß der Verein sich an der in diesem Jahre stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung mit einer Fischerei-Ausstellung betheiligt, und es wurden zur Veranstaltung derselben 1000 Mk. bewilligt; fernere 500 Mk. für Prämien sollen von dem Ressortminister als Subvention erbeten werden. Angesichts des großen Unglücks, welches in letzter Zeit bei Ausübung der Fischerei an unserem Seestrande passirt ist, wobei fünf Böte mit ihren Insassen dem entfesselten Elemente zum Opfer fielen, will der Vorstand des Vereins in kürzester Zeit an die Fischer herantreten und sie veranlassen, eine Unterstützungskasse für verunglückte Fischerfamilien zu gründen. Der Beitrag würde pro Woche zehn Pfennige betragen. Um aber sofort einen Fonds hierzu zu haben, wird der Vorstand an die Mitglieder des Fischerei-Vereins die Bitte richten, daß jedes hierzu einen Beitrag beisteuere. Für unsere Provinz sollen 2 solcher Kassen gegründet und zu diesem Zwecke in Heubude und Stutthof je eine Versammlung von Fischern einberufen werden. Um das augenblickliche Unglück der Hinterbliebenen der vorstehend erwähnten 5 Fischerfamilien zu lindern, wurde eine Sammlung veranstaltet, welche 40 Mk. ergab. Für die beste Methode der Vertilgung von Ottern und Seehunden wurde eine Prämie von 50 Mk. ausgesetzt. Das Gehalt des Geschäftsführers, Herrn Dr. Seligo, wurde, vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung, vom 1. April cr. ab von 1200 Mk. auf 1500 Mk. pro Jahr und ebenso die Reisediäten pro Tag von 8 Mk. auf 9 Mk. erhöht. Ein gemeinsames Fischessen vereinigte nach Schluß der Sitzung die Mitglieder in Walters Hotel. (D. Z.)

**Königsberg,** 8. März. Der ostpreußische Provinzial-Landtag wurde heute durch den Oberpräsidenten v. Schlieckmann geschlossen.

**Insterburg,** 7. März. Beim Einlaufen des Thorner Abendzuges in den Bahnhof Matheningken fand gestern Abend der Eisenbahnschaffner Schwuchow von hier seinen Tod, indem er mit dem Kopfe zwischen die Räder des Zuges fiel und überfahren wurde. (O. V.)

## Lokales.

Thorn, den 9. März.

— [Kaiser Wilhelm] lebt nicht mehr. Tief erschüttert beklagt diesen Verlust das deutsche Volk, und mit ihm die ganze zivilisirte Welt. Der Telegraph wird die Nachricht von dem Ableben des Monarchen, der ein Held im Kriege, und trotzdem immer ein Förderer des Friedens gewesen ist, schon in alle Welttheile verbreitet haben. Allgemein wird die Trauer sein, überall wird man beklagen, daß ein Herrscher dahin geschieden ist, wie seinesgleichen die Weltgeschichte nur wenige kennt. Was Kaiser Wilhelm unserem Vaterlande gewesen ist wissen wir, bis in die spätesten Geschlechter hinein wird der Name Wilhelm I. hellleuchtend strahlen und allen Deutschen ein Vorbild bleiben für opfermuthige treue Pflichterfüllung. — Unser Redaktionsbüreau wurde heute in noch nie dagewesener Weise bestürmt, namentlich Landleute, welche zum Wochenmarkt gekommen waren, wollten Nachrichten über den Kaiser haben, — Gerüchte über das Ableben desselben waren verbreitet — niemand wollte diesen Nachrichten Glauben schenken, da traf die amtliche Mittheilung ein — jeder Verkehr auf den Märkten hörte sofort auf, und schnell suchten die ländlichen Besitzer ihre Heimath zu erreichen, um dort die traurige Kunde zu verbreiten. — Wo man heute hinsah, überall Thränen. — Wie uns noch mitgetheilt wird, hat schon heute Nachmittag die Vereidigung der hiesigen Garnison stattgefunden.

—[Bei Eröffnung der heutigen Magistratssitzung] widmete Herr Oberbürgermeister Wisselinck Sr. Majestät dem Kaiser tiefempfundene Worte der Trauer; die Sitzung wurde demnächst geschlossen.

— [Provinzial-Ausschuß.] Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen tritt am Dienstag, den 13. d. M., im Landeshause zu Danzig wieder zusammen, um noch einige Vorlagen für den Provinzial-Landtag bezw. über einzelne Verwaltungs-Angelegenheiten zu berathen.

—[Die Berufsgenossenschaft der Buchdrucker für den nordöstlichen Kreis] läßt zur Zeit Erhebungen über den Umfang der Unfälle im vergangenen Jahre anstellen. Der mit dieser Arbeit beauftragte und daraufhin vereidigte Ingenieur Herr Weber in Königsberg hat gleichzeitig den Auftrag, die maschinellen Einrichtungen der Buchdruckereien einer Revision zu unterziehen und etwa nothwendige Veränderungen derselben anzuordnen, damit in Zukunft die Zahl der Unfälle sich verringere. Herr Weber hat sich zunächst in die Provinz Ostpreußen begeben, um dann später Westpreußen, Posen und Pommern zu besuchen.

— [Die Uebungspflicht der Ersatz-Reservisten] ist durch das neue Wehrgesetz wesentlich modifizirt worden. Die früheren übungspflichtigen Ersatz-Reservisten erster Klasse waren zur Theilnahme an vier Uebungen verpflichtet, von denen die erste eine Dauer von 10, die zweite eine Dauer von 4, die beiden letzten eine Dauer von je 2 Wochen nicht überschreiten sollten. Nach dem neuen Wehrgesetz können die Ersatz-Reservisten dagegen nur zu drei Uebungen herangezogen werden, von denen die erste zehn Wochen, die zweite sechs Wochen und die dritte vier Wochen dauert. Bezüglich der Zahl der Uebungen ist demnach eine Aenderung zu Gunsten der Uebungspflichtigen eingetreten. Die Zahl der Uebungstage dagegen hat sich gegen früher um vierzehn vermehrt. Dem Vernehmen nach soll in Zukunft mit mehr Konsequenz wie bisher darauf gehalten werden, daß die Ersatz-Reservisten diejenigen Uebungen, zu denen sie gesetzlich verpflichtet sind, thatsächlich auch absolviren. Bisher war es nichts Seltenes, daß übungspflichtige Ersatz-Reservisten erster Klasse nach Ableistung von zwei oder drei Uebungen von fernerer Einziehung verschont blieben. Diese den Uebungspflichtigen natürlich hochwillkommen gewesene milde Handhabung der Bestimmungen soll jetzt einer strengeren Durchführung derselben Raum geben. Die Uebungspflicht der Reservisten uud Wehrleute ist durch das neue Gesetz nicht berührt worden. Jeder Reservist ist nach wie vor während der Dauer des Reserve-Verhältnisses zur Theilnahme an zwei Uebungen verpflichtet, welche die Dauer von je acht Wochen nicht übersteigen sollen, während die der Landwehr ersten Aufgebots angehörigen Mannschaften zweimal auf 8—14 Tage zu Uebungen eingezogen werden können. Die Landwehr zweiten Aufgebots wird zu Uebungen nicht herangezogen.

— [Zeichenunterricht in den Volksschule.] Mit Beginn des neuer Schuljahres wird in allen preußischen Volksschulen mit 3 oder mehr aufsteigenden Klassen der Zeichenunterricht nach der Stuhlmannschen Methode ertheilt werden. Nachdem im Mai 1887 vom Kultus-Ministerium und dem Ministerium für Handel und Gewerbe eine „Anweisung für die Ertheilung des Zeichenunterrichts in den Volksschulen mit 3 oder mehr aufsteigenden Klassen“ erlassen war, ist nun auch der von Herrn Stuhlmann ausgearbeitete ausführliche Leitfaden erschienen. Nach der Anweisung beginnt das Zeichnen in wöchentlich 2 Halbstunden mit dem 2. Schuljahr und vom 3. Schuljahr ab in wöchentlich 2 Stunden fortgesetzt. Im 2.—3. Schuljahr soll das Netzzeichnen, im 4.—6. das freie Zeichnen ebener Gebilde, im 7.—8. freies Zeichnen nach körperlichen Gegenständen geübt werden. Die Mädchen sollen in den beiden letzten Schuljahren das Zeichnen und Verändern von Mustern für weibliche Handarbeiten erlernen.

—[Auf Anlaß des konservativen Vereins] hat gestern im Saale des Schützenhauses der bekannte Agitator und Freund von Zwangsinnungen, Obermeister der Berliner Tischlerinnung, Herr Brandes, einen Vortrag gehalten. Der Handwerkerverein hat seine Sitzung ausfallen lassen, um seinen Mitgliedern das Anhören dieses Vortrages zu ermöglichen.

—[Thorner Schifferverein.] Versammlung Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Herzberg.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Arbeiter Bernhard Brandt von hier wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; die Schlossergesellenfrau Wilhelmine Krajewska von hier wegen Kuppelei, Sachbeschädigung, Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten Gefängniß; die Wittwe Kunigunde Kowalkowska aus Biskupitz wegen Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängniß. Die Arbeiterfrau Eva Lipnicka aus Podgorz wurde von der Anklage des fahrlässigen Meineids freigesprochen.

— [Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] wurden für fette Landschweine 30—34 Mk., und nicht, wie wir gestern im Handelstheile unseres Blattes mittheilten, 40—34 Mk., für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war der Verkehr ein sehr schwacher. Es kostete: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln (weiße) 2,10, (rothe) 2,50 Mk. der Zentner, Karpfen 0,90, Zander 0,60, Barsche, Hechte 0,50, Schleie 0,60, kleine Fische 0,15 bis 0,25 Mk. das Pfund, das Paar Hühner 2,00—3,00, das Paar Enten 4,00 Mark.

— [Gefunden] ein Notizbuch. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,68 Mtr.

## Kleine Chronik.

* Eine neue Mode. Die Wiener Damen sind in vollem Ernste daran, einige barbarische Ueberbleisel des Mittelalters, vor allem das Schnürleibchen, aus der Frauenkleidung zu verbannen. Und dies inFolge des letzten „japanesischen Carnevalsfestes“. Dieses „japanesische Carnevalsfest im Prater zu Jeddo“, schreibt man aus Wien, dürfte, obgleich da keine Schlepproben aus Sammet und Brokat gesehen wurden, eine nicht zu unterschätzende Rückwirkung auf die Mode ausüben. Die als Japanerinnen metamorphosirten Wienerinnen sahen, vom Corsetzwange befreit, ganz verführerisch schön in ihren lichten, nur durch einen Gürtel zusammengehaltenen wallenden Gewändern aus, deren weite Aermel im Schmuck von Edelsteinen und Perlengehängen, von farbigen Bändern und in Gold gestickten Bordüren die elastischen Gestalten nur noch anmuthiger hervortreten ließen. „Da hätten wir ja“, meinte ein bekannter Nationalökonom, den Saal überblickend, „endlich die gewünschte Tracht für unsere Frauen. Sehen Sie, wie anmuthig ihnen die lichten, blauen und rothen Farben stehen, wie elastisch sie sich in diesen zwanglosen Kostümen bewegen, wie wohl ihnen zu sein scheint, daß sie endlich einmal in Gesellschaft frei aufathmen dürfen!“ Das Wort des wohlmeinenden Volksfreundes gab zu denken. Die ins Japanische übersetzten Wienerinnen musterten einander und fanden, daß sie thatsächlich garnicht übel aussähen, und um der Narrethei oder richtiger dem kindlichen Spiel den hohen Ernst abzugewinnen, beschloß man, einen „Verein für japanische Mode“ zu gründen. Die Vereinsdamen verpflichteten sich, künftighin à la a Japanèse zu erscheinen: „selbstverständlich“, senfzte eine bekannte Schöne hinzu, „zuerst nur im Hause!“ Thatsächlich hat jetzt eine erste Wiener Firma Ordre auf etliche Dutzend japanischer Hauskostüme erhalten, ein Beweis, daß die Damen mit dem im Prater zu Jeddo geschlossenen Bündniß Ernst machen.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin, 9. März.**

**Die Berliner Börse ist heute und morgen geschlossen.**

## Spiritus-Depesche.

**Die Königsberger Spiritusdepesche ist heute nicht eingegangen.**

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. März.

Weizen. Auch heute ist außer wenigen Waggons von den Stationen in der Nähe nichts herangekommen. Trotz kleinen Angebots inländischer Weizen schwerer Verkauf. Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt inländischer hellbunt leicht bezogen 129/30 Pfd. 150 Mk., roth 125 Pfd. 147 Mk., 129 Pfd. 150 Mk., Sommer 134 Pfd. 154 Mk.

Roggen nur inländischer zu ziemlich unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt 121/2 Pfd. 98 Mk., 118 Pfd. 96 Mk.

Gerste große 114 Pfd. 102 Mk., kleine 104 Pfd. 93 Mk.

Hafer inländ. 93 Mk.

Rohzucker ruhig, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 22,50 Mk. bez. per 50 Kilogr.

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

**Berlin, 9. März, 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Unser vielgeliebter unvergeßlicher Kaiser Wilhelm ist um 1/2 9 Uhr verschieden.** (Bereits durch Extrablatt mitgetheilt.)

**San Remo, 9. März, 11 Uhr 10 Minuten Vormittags. Die Abreise des Kronprinzen und der Kronprinzessin ist unmittelbar bevorstehend. Die Rückreise erfolgt über den Brenner. Die Kronprinzlichen Herrschaften begeben sich alsdann nach Charlottenburg. Mackenzie begleitet dieselben.** (Bereits durch Extrablatt mitgetheilt.)

**Berlin, 9. März. Im Reichstage machte der Reichskanzler, im Abgeordnetenhause von Puttkamer in tiefbewegten Worten Mittheilung von dem Tode des Kaisers, worauf beide Häuser sich vertagten. Der neue König nimmt den Namen Friedrich III. an.**

---

Augenblick ungenützt verstreichen und das finstere Mißverständniß, das sich zwischen sie gedrängt hatte, die Herrschaft gewinnen!

Der junge Mann war es, der zuerst ein Wort der Begrüßung fand.

„Guten Tag, Helene,“ sagte er. „Ich danke Dir, daß Du hierher gekommen bist! — Ich freue mich, Dich wiederzusehen!“

Er hatte gelassen und ruhig sprechen wollen; aber der Schmerz hatte ihm die Kehle wie mit eisernen Krallen zugeschnürt, so daß er die einzelnen Worte mühsam hervorpressen mußte und daß ihm selbst seine Stimme rauh und fremdartig klang. Helene aber, die sicherlich nicht in der geschicktesten Weise auf das Zusammentreffen vorbereitet war, sah in diesem kalten Gruß nur dieselbe Bestätigung einer vermeintlichen Treulosigkeit, welche er aus ihrem Schweigen entnommen hatte, und sie brach, überwältigt von ihrem Kummer, schluchzend auf einem Stuhl zusammen.

Fred Archer betrachtete die Weinende mit unsaglichem Mitleid, obgleich er ihre Thränen nur für Aeußerungen der Beschämung und der Reue halten konnte. Minutenlang suchte er nach einem Wort, das ihr den Zustand seines Herzens darlegen sollte; ohne sie durch seine Rücksichtslosigkeit und Härte zu verletzen; aber es wurde ihm sehr schwer, es zu finden.

„Helene“, sagte er endlich, „weine nicht und fürchte nicht, daß ich gekommen sei, Dir Vorwürfe zu machen. — Was einmal geschehen ist, vermögen wir ja Beide nicht mehr zu ändern; und wenn Du mir wirklich bestätigen mußt, was ich von Anderen vernommen, so will ich Dir von ganzem Herzen den reichsten Segen des Himmels dazu wünschen.“

Sie verstand seine Worte nur zur Hälfte; aber sie fühlte wohl, daß sie keine Widerlegung von James Pierson's Mittheilung seien. Darum antwortete sie nicht, und ihre Thränen flossen nur noch heißer und heftiger, als zuvor. Fred aber fuhr nach einer kleinen Weile mit immer fester werdender Stimme fort:

„Es bedarf keines Geständnisses zwischen uns, und ich habe nicht einmal ein Recht, ein solches zu fordern. Nur eine Bestätigung möchte ich von Dir haben, Helene, eine ehrliche Antwort auf eine ehrliche Frage! Dann sollst Du für alle Zukunft sicher sein vor meinen Verfolgungen und vor meinen Fragen!“

Er hielt inne in der bestimmten Hoffnung, daß sie ihm widersprechen, daß sie aufspringen und ihre Arme um seinen Hals schlingen würde. Aber es geschah nichts von alledem und der verzweifelte Groll der allmählich die Herrschaft in seinem Herzen gewann, gab seinen folgenden Worten eine größere Härte, als er beabsichtigt hatte.

„Du wirst nicht in Abrede stellen wollen, daß Du das Haus Deines Oheims Franz Springer in Gemeinschaft mit Deinem Vetter Caesar heimlich verlassen hast, und daß Du mehrere Tage in der Gesellschaft dieses jungen Mannes umhergereist bist. Du wirst auch wissen, welche Folgerungen die Welt an eine solche Handlungsweise knüpft, und dennoch — dennoch, Helene, will ich die Sprache der Thatsachen und das Urtheil der ganzen Welt verachten, wenn Du mir mit einem einzigen Wort die Versicherung giebst, daß diese Flucht keine freiwillige war, daß man Dich gezwungen, Dich wider Deinen Willen fortgeschleppt hat, daß diese Entführung eine gewaltsame war.“

In dem Herzen des jungen Mädchens war während dieser Worte eine seltsame Veränderung vorgegangen. Hatte bisher kein anderes Gefühl als das eines tiefen Schmerzes über den Verrath an ihrer Liebe in ihrer Brust gelebt, so erwachte jetzt ein gewisser zorniger Stolz, der ihre Thränen versiegen ließ und einen Ausdruck des Trotzes auf ihrem lieblichen, abgehärmten Antlitz erzeugte. Weshalb war er über den Ozean gekommen, weshalb hatte er durch die Vermittelung eines Anderen eine Unterredung mit ihr gesucht, wenn er sie so hart und so grausam ungerecht behandeln wollte. Hatte er doch nicht ein einziges Wort des Trostes, nicht eine einzige kleine Aeußerung des Bedauerns über den Tod ihres armen Vaters für sie gehabt, — hatte er es doch nicht einmal als der Mühe werth erachtet, ihres verzweifelten Briefes zu gedenken und der Gründe, aus denen er denselben unbeachtet und unbeantwortet gelassen. Wahrlich, wenn sein erstes Wort ihrem vermeintlichen Fehltritt gegolten hatte, ohne seiner eigenen Treulosigkeit auch nur Erwähnung zu thun, — wenn er ihre Rechtfertigung forderte, ohne der seinigen zu gedenken, so hatte er niemals wahre Liebe für sie empfunden und war es wahrlich nicht werth, daß sie sich durch ihren Schmerz und ihre Verzweiflung noch tiefer vor ihm demüthigte, als sie es bereits gethan. Sie richtete sich auf und zwang sich, ihrer Stimme eine Festigkeit zu geben, zu der sie freilich den ganzen Rest ihrer Kraft aufbieten mußte.

(Fortsetzung folgt.)

## Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

**Sonnabend, den 10. März 1888, Nachmittags 3 Uhr.**

**Tagesordnung:**

1. Vorlegung der neuen Verwaltungsordnung für das Waisenhaus und das Kinderheim, — sowie Wahl zweier Stadtverordneten und zweier Bürgermitglieder für die neue Verwaltungsdeputation.
2. Betr. die Vergebung der Droguenlieferung pro 1888/89 für die städtischen Institute.
3. Betr. Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 4.
4. Betr. den Verkauf von Steinen im Vorterrain des Fort IV.
5. Betr. die Wahl eines Stellvertreters des Bezirks- und Armenvorstehers des X. Bezirks, sowie eines Armendeputirten für das 2. Revier des genannten Bezirks.
6. Betr. die Abhaltung des Janitzen-Festes.
7. Betr. Einstellung der bei Titel IV der Ausgabe im Gasanstaltsetat pro 1888/89 in Wegfall gekommenen 300 Mk. bei Titel IIIb.
8. Betr. Anfertigung von Regesten — Auszügen — aus dem Königsberger Staatsarchiv für das hiesige städtische Archiv und Bewilligung der Kosten dafür.
9. Kämmerei-Etat pro 1888/89.
10. Etatsüberschreitung in Höhe von 7 Mk. 60 Pf. bei Titel II Nr. 4 des Krankenhausetats.
11. Betr. Restforderung des Schlossermeisters Thomas für beim Umbau des Mädchenschulgebäudes in der Bäckerstraße gelieferte Schlosserarbeiten.
12. Betr. Etatsüberschreitung in Höhe von 144 Mk. 77 Pfg. bei Titel IV Nr. 1 des Siechenhausetats.
13. Antrag des Magistrats auf Nachbewilligung von 500 Mark zu den noch bevorstehenden Ausgaben des Titel I B. Pos. 8 des Kämmereikassen-Etats.
14. Verwaltungsbericht für 1888/89 nebst Anschreiben des Herrn Oberbürgermeisters.
15. Beschwerdegesuch des Weinhändlers 2c. Herrn Voß betreffend den durch den Abbruch der Artushofräume erlittenen Schaden.
16. Betr. Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4½ pCt. von dem auf Leibitsch Nr. 9 eingetragenen Kapital von 18 000 Mark.
17. Betr. die Herstellung einer Feuer-Alarm-Einrichtung und Bewilligung von 4400 Mark zu diesem Zweck.
18. Betr. Ausführung des Kanals zur Zuleitung des Wassers aus dem äußeren Wallgraben nach dem Filter zur Speisung der Brunnen im Bäckerstraßenviertel und zur Gasanstalt und Bewilligung der Kosten von 5500 Mk.
19. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 227.
20. Vertrag zwischen dem Königlich Preußischen Justizfiskus und dem Magistrat Namens der Stadtgemeinde Thorn betr. Verlegung der zur Zeit im Rathhause befindlichen Amtsgerichtsräume in ein neu zu erbauendes Amtsgerichtsgebäude.
21. Betr. die Zuschlagsertheilung zur Ausführung der Zimmerarbeiten, sowie der Dachdecker- und Klempnerarbeiten beim Neubau des Schankhauses Nr. 3 an der Weichsel.

Thorn, den 2. März 1888.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung**
gez. **Boethke.**

## Bekanntmachung.

Fortan werden Vorausbestellungen auf regelmäßige Zusendung aller im Bereiche der Preußischen Staats- und Deutschen Reichs-Eisenbahnen in Kraft tretenden Gütertarife und deren Nachträge oder einer bestimmten Gattung derselben angenommen, und findet in diesem Falle die Uebermittelung ohne jedesmaligen besonderen Antrag auf Kosten der Besteller statt.

Schriftliche Anträge, welche die gewünschten Tarife nach Verkehrsgebieten oder bestimmten Artikeln genau zu bezeichnen haben, sind an die Verkehrs-Büreaus der Königlichen Direktionen der Preußischen Staatsbahnen bezw. an die Drucksachen-Controle der Kaiserlichen General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen oder an die bestehenden Auskunfts-Büreaus und Auskunftsstellen der Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung zu richten.

Auszüge von Frachtsätzen für einzelne Artikel aus allgemeinen Tarifen werden nicht gefertigt, sondern gegebenen Falls die Letzteren Mangels besonders aufgelegter Artikeltarife verabfolgt.

Berlin, den 6. März 1888.

Königliche Eisenbahn-Direktion, zugleich Namens der übrigen Königlichen Eisenbahn-Direktionen und der Kaiserlichen General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

## Für Maschinenbesitzer!

**Keine theure Putzbaumwolle mehr!**

**Meine gestrickten Putztücher, à Dtzd. 2 Mark 50 Pf., sind das beste und billigste zum Putzen und Poliren von Metalltheilen und halten bei großer Aufnahmefähigkeit mindestens 40maliges Waschen aus.**

**A. Hiller,** Altstadt 200.



## Sarg-Magazin von A. C. Schultz

empfiehlt bei vorkommenden Fällen Metall- und Holzsärge, Verzierungen 2c. zu billigen Preisen.

---

Die zur

# A. Dobrzynski'schen Concurs-Masse

gehörig gewesenen Lagerbestände, bestehend in

**Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaaren,**
**Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern,**
**Glacé-Handschuhen**

werden

**werktäglich von 9–11 Uhr Vormittags und von 3–5 Uhr Nachmittags**

gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

---

Nachdem ich heute vom Königlichen Amtsgericht hierselbst als **Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache vereidigt worden,** empfehle ich mich zur

**Anfertigung von Uebersetzungen**

aus dem Deutschen ins Russische und aus dem Russischen ins Deutsche, sowie zur

**Anfertigung russischer Schriftstücke.**

Thorn, den 9. März 1888.

**S. Streich,**
Heiligegeiststr. Nr. 200, 3 Treppen.

---

1/1, 1/2, 1/4 1. Cl. 3. Apr. **Preuss. Loose** Prospekt gratis
1/8 Anth. 1. Cl. 6½ M. 1/16 3¼. 1/32 1¾.
**S. Basch, Berlin, Post-Str. 27. Porto 15 Pf.**

---

## Pferdeverkauf.

**12 gute, starke Arbeitspferde**

im Preise von 150—200 Mark und

**4 Reitpferde,**

gut zugeritten, für mittelschweres u. schweres Gewicht, im Preise von circa 300 Mark, sind in

**Ostrowitt bei Schönsee**

zu verkaufen.

---

**Tägl.** fr. gebr. **Kaffee** v. M. 1,20 bis M. 1,60, **Farin** 32 Pf. pro Pfd., **Stärke** 25 Pf., **tägl. fr. Hefen** à 50 Pf., **Würfelzucker** à 35 Pf. empfiehlt

**J. Tomaszewski,** Brückenstr. 16.

---

**Ein Schüler**

findet vom 1. April **gute Pension** in einer achtbaren jüdischen Familie. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

## Für die Volksküche

sind eingegangen:

**im X. Bezirk**

durch die Herren **Wendt, Wakarecy, Holder-Egger** und **Zorn:** von den Herren Wendt, Zimmermstr., 10 M., Wakarecy, Fleischermeister, 6 M., Holder-Egger, Restaurateur, 5 M., Zorn, Kunstgärtner 3 M., Curtze, Oberlehrer 6 M., Engelhardt, Stadtrath, 5 M., Roggatz, Zimmermstr., 10 M., David M. Lewin, Kaufmann, 2 M., Rinow, Zimmermeister 3 M., Gründer, Wagenfabrikant, 1 M., Angermann, Kaufm., 10 M., Frau Karl 2 M., Zittlau, Restaurateur 1 M., Golz, Restaurateur, 50 Pf., Genzel, Restaurateur, 1,50 M., Windmüller, Gastwirth, 1,50 M., Rosenthal, Kaufm., 50 Pf., Lomzinski, Grundbes., 1 M., Troyke, Besitzer, 1 M., Liedtke, Grundbes., 3 M., Weyer, Fabrikant, 6 M., Piplow, Restaurateur, 2 M., Müller, Rentier, 50 Pf., Putschbach, Restaurateur, 50 Pf, Czeszinski, Grundbes., 50 Pf., Mądrejewski, Gastw., 1 M., Schäfer, Eisenbahn-Betr.-Secr., 1 M., R. Radiszewski, Schuhmachermstr., 1 M., Jakobsohn, Fleischermeister 50 Pf., E. Behrensdorff 3 M., Klein 1 M., Drewitz 5 M., zusammen 95 M.,

**Im XI. Bezirk**

durch Herrn Lehrer **Tornow:** von den Herren Friedrich Bahr 10 Pfd. Grütze und 10 Pfd. Reis, Herrmann Tocht 1 M., M. L. Neumann 1,50, C. Paczkowski 1 M., H. Rudolph 50 Pf., Piąkowski 1 M., W. Tornow 1 M., J. Schultz 50 Pf., E. Krause 1 M., G. Kayserling 1 M., E. Kasiski 1 M., Dr. A. Prowe 1,50 M., H. v. Oettinger 1 M., zusammen 12 Mark.

Ferner sind eingegangen von den Herren Rentier Horstig 5 M., B. Unruh 10 M., Pfarrer Wiercinski 5 M., Frl. Dr. Clara Kühnast 4 M., Frau Selma Golski 4 M., Adami 3 M, Arnold Lange 1 M, zusammen 32 Mark.

Von den Herren C. Dombrowski, Stadtrath Lambeck u. Stadtrath Schirmer sind die zahlreichen Annoncen und Quittungen unentgeltlich in ihr Blatt aufgenommen worden.

Wir sagen ihnen sowie allen gütigen Gebern und besonders auch den Herren Sammlern besten Dank!

**Das Comitee.**

In der gestrigen Quittung über die Sammelliste des IX. Bezirks ist übersehen worden die Herren Oterski und Himmer als Sammler anzugeben. Weiter ist in selbem Bericht zu lesen: statt Lubhy: Subhy, Lieutenant, v. Waemer: v. Wasmer, Wichner: Wichura.

---

## Bekanntmachung!

**„Kiefernnutzholz-Verkauf in der Kämmereiforst Thorn."**

Im Schutzbezirk Steinort Jagen 121b wird das aufgearbeitete Kiefernnutzholz von im Ganzen 1571 Stück mit 1416,23 fm. in folgenden Loosen zum Verkauf gestellt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Loos Nr. 1 mit Hölzern bis 0,50 fm. Inhalt: | 196 | Stück mit | 95,48 fm. |
| " " 2 " " von 0,51 bis 1,00 fm. Inhalt: | 838 | " " | 627,25 fm. |
| " " 3 " " von 1,01 bis 1,50 fm. Inhalt: | 415 | " " | 497,29 fm. |
| " " 4 " " über 1,50 fm. Inhalt: | 122 | " " | 206,21 fm. |

Das Holz ist feinringig, fernig, 120 bis 130jährig und in einer Durchschnittslänge von 10 bis 12 m. ausgehalten. Der Schlag selbst ist kaum 1 km. von unserer Weichselablage entfernt, von wo die Hölzer bequem verflößt werden können.

Der Förster Jacobi zu Steinort ist beauftragt, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und die Hölzer örtlich vorzuzeigen.

Die spezielle Looseintheilung kann auch auf unserem Bureau I eingesehen oder gegen Kopialien von da abschriftlich bezogen werden.

Bei erfolgtem Zuschlag ist ¼ des Kaufpreises sofort, der Rest vor der Verschiffung, spätestens aber zum 1. Juli cr. an unsere Forstkasse zu bezahlen.

Gefällige Offerten mit Preisangabe pro fm. des betreffenden Looses beziehungsweise des gesammten Nutzholzes sind bis zum 15. d. Mts. an Herrn Oberförster Schoedon zu Thorn zu richten.

Thorn, den 5. März 1888.

**Der Magistrat.**

---

**Kaffee wiederum bedeutend heruntergegangen** und kostet der **feinste Caffee** roh von Mk. **1,00** bis Mk. **1,40** und gebrannt das Pfund von Mark **1,40** bis Mk. **1,80.**

**Die Kaffeerösterei, Brückenstraße 43.**

---

## Königl. 178. Preuß. Lotterie

1. Klasse Anfang April. Hierzu empfehle

**Originalloose** 1/1 70 Mk. 1/2 35 Mk. 1/4 18 Mk.

**Antheile:** 1/8 7 Mk. 1/16 3½ Mk. 1/32 2 Mk.

Versendung nur gegen Einsendung des Betrages.

**Otto Goldberg in Berlin, Bischoffstr. 27.**

---

## Sommerrüben

**(Brachrüben, Gelbrüben)** geben zu einer Zeit, in der gewöhnlich große Futternoth herrscht, ein außerordentlich reichliches milchergiebiges Futter. Sie verlangen die gleiche Cultur wie die bekannten Mairüben und werden in Größe der Rüben selbst von der besten Runkelrübe nicht übertroffen. Aussaat: Mai—April, Reifezeit: Juni—Juli—August, Aussaatquantum 1 Kilo p. Hectar. Preis p. Kilo 6 Mark. **Runkelrübensamen,** ächte, gelbe Oberndörfer, tadellose Waare p. Kilo 70 Pf., 5 Kilo 3 M. 20 Pf.

**E. Berger,** Internationales Saatgeschäft, Kötzschenbroda-Dresden.

---

**Mein Schuh- u. Stiefel-Geschäft nebst Werkstätte befindet sich v. 1. März ab Seglerstr. No. 92|93 (früher Butterstr.) im Hause des Herrn S. Hirschfeld.**

**J. Prylinski.**

---

**Schwerer Krankheit halber** bin ich gezwungen, meine schöne

**Harzer Kanarien-Zucht**

**vollständig aufzugeben.** Verkaufe daher **sämmtliche Heckutensilien, gesunde kräftige Heckweibchen** pro Stück **1 Mk.** und **schön singende Hähne** von **10** und **12 Mk.** an. Außerdem **ein Paar zuchtfähige Goldfasanen** für **30 Mk.**

**C. Hempel,**
Jakobsstraße.

---

**Für Zimmerer.** 2 Streichhobel, 2 Doppelblöcke, Klappzange, 3 Paar Spundzeug, Beil und Anderes billig zu verkaufen.

**Czeslinska,** Culmer Vorstadt 98.

---

**Noch einige Möbel**

sind **billig zu verkaufen**
**Marienstraße 285, part.**

---

**Ein verheiratheter Mann,** der auch gleichzeitig im Stande ist, schriftliche Arbeiten z. übernehm., sucht als Aufseher evtl. Materialverwalter Beschäftigung. Nähere Auskunft erth. Herr Kaufm. **Louis Wollenberg.**

---

**2 Damen** finden gute u. bill. **Pension** i. anständ. Hause. Zu erfr. i. d. Expedition.

---

**Tüchtige Mühlentischler und Mühlenbauer**

**finden längere Beschäftigung gegen guten Lohn** in der

Thorner Dampfmühle.

---

**Ein älteres Fräulein**

**sucht** zur selbstständigen Führung eines Haushalts oder als Stütze der Hausfrau von sofort oder später **Stellung** (auch zur Vertretung). Näheres in der Exp. d. Ztg.

---

**Junge Mädchen,**

die in **Damen-Mäntelarbeit geübt sind,** können sich von sofort melden.

**Demska,** Gerechtestraße.

---

**2 Lehrlinge**

zur **Klempnerei sucht**
**Carl Meinas,** Coppernicusstr. 206.

---

Für mein **Speditions-Geschäft suche** zum baldigen Antritt

**einen Lehrling.**

**Adolph Aron.**

---

1 Woh. v. 4 geräum. Zim., Entree, Veranda Mädchenst., gut. Wirthschaftsräum., 1 Tr. hoch, m. etwas Gart., 10 Min. v. d. Stadt, Brombergerstr. 340a für 800 M. jährl. zu verm

---

**Mehrere Mittelwohnungen zum 1. April zu verm. Bäckerstr. 225.**

---

**3 große Werkstattsräume** mit **Keller** und **Bodengelaß von sofort zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Kaufmann **Post,** Gerechtestraße.

---

**1 möbl. Zim.** zu vermiethen Elisabethstr. 267 III.

---

In m. neuen Hause ist **1 Wohnung** von 3 Zim., Küche, Balkon, Mädchenstube und Zubehör **von sofort zu vermiethen.**

**A. Schienauer,** Fleischermeister, Mocker.

---

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Stuben, Entree, Küche mit allem Zubehör **billig zu vermiethen.**

**Theodor Rupiński,** Schuhmacherstr. 348/50.

---

**Ein freundlich möblirtes Zimmer** ist **mit auch ohne Pension** von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. n. vorn.

---

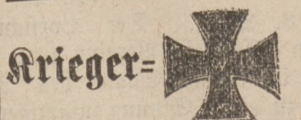
**Wohnungen** an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei Wittwe **Lange zu vermieth.**

---

## Thorner Beamt.-Verein.

**Das auf Sonnabend festgesetzte Stiftungsfest wird der in der Kaiserlichen Familie eingetretenen traurigen Verhältnisse wegen aufgehoben.**

---

**Krieger-**  **Verein.**

**Montag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr:**

**Appell**

**im Nicolai'schen Lokal.**

Thorn, den 8. März 1888.

Krüger.

---



**Auf vielseitiges Verlangen** bleibt das

## Westend-Museum,

**Esplanade,**

noch bis

**Sonntag, den 11. d. M.**

täglich von früh 10 Uhr bis Abend 10 Uhr geöffnet.

**Entree à Person nur 20 Pf., Kinder 10 Pfg.**

---



Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab: frische **Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.**

**Benj. Rudolph.**

---

# Couverts

**mit Firmendruck,**

**1000 Stück von Mk. 3,50 an bis Mk. 6,50,**

gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die

**Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.**

---

**Eine Wohnung für 120 Thlr.** per 1. April zu vermiethen. **Hemplers Hotel.**

---

**1 freundl. möbl. Zimmer** von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 410, 2 Tr.**

---

**1 möbl. Zimm.** z. v. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) 73.

---

**Eine Mittelwohnung zu vermiethen. J. Murzynski.**

---

Eine Mittelwohnung Brombg. Vorstadt 340 A. zu verm. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

---

**1 gr. Werkstatt** vom 1. April zu verm. Tuchmacherstraße 155.

---

**Die 2. Etage,** Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

---

**Eine Part.-Wohnung,** besteh. aus 3 Zimm., Küche u. Zubehör nebst Wasserleitung, vom 1. April zu vermiethen Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

---

**Baderstr. 77** ist die **Kellerwohnung,** zum Hökereibetrieb geeignet, zu vermiethen.

---

**3 Lagerräume** zu vermiethen **Baderstr. 59/60.**

---

**Zimmer nebst Cabinet,** f. möblirt, in der 1. Etage, Schillerstraße 413, zu vermiethen.

---

**Möbl. Zim. u. Kab.,** seit 2 Jahren von Herrn Assessor **Möller** bewohnt, ist zu vermiethen p. 1. März **Neust. Markt 212 neben der Konditorei.**

---

1 möbl. Z. bill. z. verm. Gerberstr. 288, 2 Tr.

---

## Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

**In der altstädt. evang. Kirche.**

Sonntag Lätare.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

**In der neustädt. evang. Kirche.**

Sonntag Lätare.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

---

Die Beleidigung gegen **Arthur Behnke** nehme ich hiermit zurück. Guttau, den 9. März 1888.

**J. Kirste.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.